

Pfarrer Chr. Doerfel Ostern 2022 in Neuzelle Predigt Mk. 16₁₋₈

- 1 Und als der Sabbat vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben.
- 2 Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging.
- 3 Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?
- 4 Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggewälzt war; denn er war sehr groß.
- 5 Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich.
- 6 Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Ge-
kreuzigten.
Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten.
- 7 Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingehet nach Galiläa;
da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.
- 8 Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab;
denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen.
Und sie sagten niemand etwas; denn sie fürchteten sich.

Von Engeln und dem Gutmeinen

Liebe Gemeinde,

mir tut der Engel hier unter mir Leid: Der muss eine ganze Menge tragen und ertragen! Nicht nur mich, mit meinem Körpergewicht, soll er tragen! Er soll auch ertragen, was er von hier oben zu hören bekommt! Seine Aufmerksamkeit scheint aber auf ganz anderes gerichtet zu sein: die Urkunde zu seinen Füßen. Die Urkunde ist mit mehreren Siegeln versehen, ihr Inhalt damit als glaubwürdig verbürgt. Bei der Urkunde wird es sich um Gottes Wort handeln; wir würden sagen: die Bibel [Buch hochhalten! Statt Siegel heute Impressum]. Auf diese Urkunde richtet der Engel auch die Aufmerksamkeit derer, die ihn anschauen. Vielleicht befürchtet und ahnt er, dass dem Inhalt der Urkunde nicht die ihr gebührende Aufmerksamkeit gewidmet wird; dass vielmehr Aufmerksamkeit auf das gerichtet werden könnte, was gerade von der Kanzel geredet wird und daher so sehr vom Zeitgeist beherrscht ist, dass Gottes Wort keine Chance eingeräumt wird.

Kanzelrede ist immer dem Zeitgeist verhaftet und geprägt vom Gutdünken dessen, der da gerade das Wort hat, wie gut auch immer er etwas meint! Deshalb steht das »gut Meinen« in der Gefahr, nicht dem Evangelium gerecht zu werden. Zeitgeist ist zudem so flüchtig wie die Zeit selber. Der Zeitgeist übt zugleich Macht aus. Es ist schwer, ihm zu widerstehen. Man kann sich ihm nicht entziehen. Er bedarf deshalb einer Rückbindung [religio!] an die Beständigkeit und Bewährtheit des Evangeliums. Durch die Rückbindung des Zeitgeistes an das Evangelium wird zugleich gesichert, was im Zeitgeist wichtig ist und was der Zuwendung und Aufmerksamkeit bedarf.

Der Engel mit seiner Aufmerksamkeit auf das Evangelium hier unter mir ähnelt dem Engel des Osterevangeliums des Markus. Der muss sich genau so dem Zeitgeist stellen wie der Engel hier unter mir. Ihm begegnet der Zeitgeist in den Frauen, die gerade auf dem Weg zum Grab sind. Auf die Begegnung mit den Frauen hat sich der Engel vorbereitet.

Die Frauen meinten es gut mit ihrer Idee, zum Grab zu gehen und dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. In der Begrüßung der Frauen nimmt der Engel dieses Anliegen auf. Er bestätigt ihnen zudem, dass sie gut daran tun, Jesus zu suchen. Aber: Wenn sie es wirklich gut meinen wollen, dann müssen sie sich dabei auch nach den Worten Jesu richten und ihn in Galiläa suchen, da also, wohin zu gehen er sie vor seiner Verhaftung mehrmals aufgefordert hatte und wo er gepredigt und Dämonen ausgetrieben hatte. Mit ihrem es bloß gut Meinen haben sie die Botschaft Jesu verfehlt. Sie sind in die Irre gegangen: Das Grab ist nicht Galiläa, nicht Ort der Wirksamkeit Jesu. Ihr gut Meinen war so raumgreifend in den Herzen der Frauen, dass die Botschaft von der Auferweckung keinen Platz mehr im Herzen hatte finden können. Deshalb hatten sie und die Jünger sich nicht auf den Weg nach Galiläa gemacht. Der Engel ist sich all dessen bewusst bei seiner Begegnung mit den Frauen. Zudem verkörpert er die Geschichte Gottes mit den Menschen. Deshalb ist das Reden des Engels auch eine Rede mit Engelszungen, und nicht mit Menschenzungen! Mit Engelszungen reden muss er dabei auch. Mit Engelszungen dazu einladen, sich auf die Botschaft Jesu einzulassen und es mit ihr zu probieren. In der Sprache des Markus: Geht nach Galiläa! Markus bezeugt mit der Existenz seines Evangeliums, dass schon Jesus selber gescheitert war mit dieser

Botschaft: Weder hatten sich die Jünger auf den Weg nach Galiläa gemacht noch die Frauen. Den Frauen vergeht beim Hören und Erleben des Engels nicht nur das Staunen. Die Engelsbotschaft befremdet sie. Ihr Befremden ist so groß, dass ihr Staunen in Entsetzen umschlägt und sie flüchten. Die Frauen hatten es doch eigentlich nur gut gemeint mit ihrem Erscheinen am Grab! Und nun erleben sie, dass sie sich mit ihrem »es gut Meinen« in die Irre begeben haben. Sie haben sich über die Worte, über die Botschaft Jesu hinweggesetzt mit ihrem »es gut Meinen« Diese Erkenntnis löst Entsetzen in ihnen aus. Die Frauen flüchten, außer sich vor Entsetzen.

Vorhang zu – Mk-Ev zuende!

Was aus den Frauen wird und wie sie mit ihrem Entsetzen klar kommen, das verdeckt Markus vor unseren Augen mit dem Vorhang. Er stellt die Frauen, die außer sich sind, in ihrem Entsetzen nicht bloß. Er schützt sie. Markus lässt uns auch nicht daran teilhaben wie die Frauen aus der Sackgasse herauskommen, in die sie sich mit ihrem »es gut Meinen« verirrt hatten. Es ist klar, dass sie wieder zu sich gefunden haben. Sonst wären wir heute nicht hier. Markus gibt in seinem Evangelium dem Versagen der Frauen angesichts des Entsetzlichen von Ostern Raum. Er überspielt Versagen und Entsetzen nicht. Er lässt es gelten. Es darf sein. Er beschönigt es aber auch nicht, er schickt die Frauen vielmehr dahin, wohin bereits Jesus sie gewiesen hatte: Nach Galiläa, dahin, wo sie Jesus erlebt und lieben gelernt hatten. Da sollen sie sich mit dem beschäftigen, was sie von und mit Jesus gelernt hatten: Das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen! So hatte Jesus es bereits verkündet, und so überliefert es Markus uns. Deshalb bin ich überzeugt, dass der Engel hier unter mir so ein Engel ist wie der Engel aus dem Osterevangelium des Markus. Der Osterengel des Markus hatte die Frauen an Jesu Botschaft erinnert und sie auf den Weg dahin geschickt. Der Kanzelengel weist die, die ihn anschauen, auf die mit Brief und Siegel versehene Urkunde der Botschaft Jesu: »Das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!« Und ich ergänze: Und seit vorsichtig mit dem, was ihr gut meint, dass es Euch nicht so sehr in die Irre führt, dass nicht einmal mehr Engelszungen und das Wort selber vom Irrweg abzuhalten vermögen! Mir kam der Gedanke: Die beiden Engel, der in der Ostergeschichte des Markus wie der hier unter mir, die beiden haben

etwas von dem, was bei mir im Auto der »Tote Winkel-Assistent« ist: Er hilft mir, das zu berücksichtigen, was ich nicht sehen kann, weil es sich meinem Blickwinkel entzieht. Er bringt es mir in den Blick. In der Markus-Geschichte sorgt der Engel - als Toter Winkel-Assistent - mit seiner Botschaft dafür, dass die Frauen an das erinnert werden, weswegen sie sich an Jesus gehängt hatten. Diese Erinnerung bewahrt sie davor, mit dem, was sie gut gemeint hatten, in die Irre zu gehen.

In Autos gibt's den Toten Winkel-Assistenten noch nicht all zu lange; hier, in dieser Kirche gibt's ihn schon Jahrhunderte! – Da waren kluge Leute am Werk beim Bau der Kirche! Der Engel hier unter der Kanzel – er ist so etwas wie ein Tote Winkel-Assistent des Glaubens!

Mit dem gut Gemeinten im Kopf und dem Blick auf den Toten Winkel-Assistenten des Glaubens im Herzen werden Auferstehung wie die Gemeinschaft der Heiligen, von der im Glaubensbekenntnis die Rede ist, im Abendmahl verkörpert.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre Eure Herzen und Sinne in Jesus Christus.

Amen